

Gottesdienst am 22.03.2025 zum 50jährigen Jubiläum von Campo Limpo e.V. in Puchheim St. Josef

Lesung: Röm 12, 9-18

Predigt: Dr. Dietmar Stoller



Liebe Freunde,

ich darf auch sagen: liebe Schwestern und Brüder, denn ich behaupte, wer sich für Menschen einsetzt, die im Elend sind, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, ohnmächtig den Verhältnissen ausgeliefert sind, hat den Geist Christi, gehört zur Familie, wie Paulus schreibt (Röm 12,10) geschwisterlich einander zugetan und in gegenseitiger Achtung. Da spielt es keine Rolle, ob wir katholisch oder evangelisch sind, Atheisten oder einer anderen Religion nahestehen. Wir sind vereint im Geist wahrer Menschlichkeit, im Geist Christi, der euch ermutigt hat, eine Geschichte zu beginnen, die uns heute nach 50 Jahren mit großem Dank erfüllt. So sind wir verbunden mit vielen Menschen aus Brasilien, mit Menschen und Organisationen hier in Puchheim, in Bayern, in Deutschland, mit allen, die sich für Recht und Gerechtigkeit und Menschenwürde einsetzen. Besonders darf ich die langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit mit Bruder Rudolf von Taizé erwähnen, der im trostlosen Armenviertel Jugendlichen und Kindern neue Lebenschancen gab.

Ich selbst habe immer nur am Rande zu Campo Limpo gehört, vor allem in meiner Gröbenzeller Zeit zwischen 1970 und 2002. Das Miteinander hat unser Leben bereichert und ihm Sinn gegeben. Es war Anfang der 70er Jahre, als eine Aufbruchstimmung in Gesellschaft und Kirchen unser Leben erfasste. Ich denke, dass es den Gründervätern von Campo Limpo ähnlich ging wie mir.

Ich werde die beeindruckende Rede des Bischofs von Recife Dom Helder Camara im Zirkus Krone Bau nie vergessen. Da begegnete ich zum ersten mal einer Person, die nicht nur von der Theologie der Befreiung sprach, sondern sie gegen größte Widerstände in Brasilien mit Gründung von Basisgemeinden verwirklichte. Ein kleiner bescheidener Mann, der die Lebensbedingungen in den Favelas von Rio

wahrgenommen hatte, der nicht im Bischofspalais, residierte, sondern in einer kleinen Wohnung lebte, bereits mehrere Attentate der damaligen Militärdiktatur überlebt hatte, der auf dem Vatikanischen Konzil für eine Kirche der Armut geworben hatte - er zeigte Wege des gewaltlosen Widerstandes, um mit den Basisgemeinden Menschenrechte und Menschenwürde zu verteidigen und solidarisch zu leben. Es war geradezu eine Vorlage für Campo Limpo. Dom Helder Camara hat mich und viele andere in jeder Zeit zu einem Engagement ermutigt, das unser Leben prägen sollte. Ich denke, dass es dir, Walter, ähnlich ging, denn du hast die Veranstaltung ja auch miterlebt. Du und die vielen Mitarbeiter und Freunde von Campo Limpo haben 50 Jahre lang verwirklicht, was Dom Helder so formuliert hat:

„Du weißt, dass die gute Nachricht, das Evangelium, heute, mehr denn je, zuvor mit Taten verkündigt werden muss, ehe es mit Worten gepredigt wird.“

Und jetzt müsste ich die 196 Rundbriefe von Campo Limpo durchgehen und die Projekte aufzählen und beschreiben, die ihr finanziell und personell unterstützt und was ihr in 50 Jahren geleistet habt. Ich denke, Herr Professor Stehr wird heute Abend diese Lücke füllen.

Aber nur die brasilianische Seite zu beschreiben, die vielen gelungenen Projekte im Bildungs- und Gesundheitsbereich, Hilfen für Bauern und Fischer, Unterstützung der Infrastruktur in Dörfern und Gemeinden, Aufbau von Organisationen und Gemeinschaften, Rechtshilfe für Landlose und Indigenas und vieles andere - all das ist nur die eine Seite.

Die Arbeit von Campo Limpo war von Anfang an keine Einbahnstraße und kein Finanzdienstunternehmen. Campo Limpo änderte nicht nur in Brasilien schlimme Verhältnisse, sondern machte schnell deutlich, dass Entwicklungshilfe in Deutschland beginnen muss, in der Veränderung deutscher Politik und Wirtschaftsweise und natürlich auch in unserem privaten Lebensstil. Nur ein Beispiel:

Bischof Erwin Kräutler, über 30 Jahre lang Bischof in Amazonien, in der Diözese Xingu, kämpfte jahrelang gegen das große Staudammprojekt Belo Monte, das den Einheimischen durch Regenwaldvernichtung und Flussregulierung nur Nachteile bringen sollte, aber im Interesse der Konzerne und des Staates lag, viel Energie durch Wasserkraft zu gewinnen, um dann billig Aluminium zu produzieren. Unsere billige Alufolie also auf Kosten der Indigenas, die vom Land und Fluss vertrieben wurden.

Campo Limpo beteiligte sich damals an der Informationsweitergabe, an Protesten und Eingaben an Regierungen und Banken. Vergeblich, denn es wurde gebaut und soll sogar noch erweitert werden.

Diese mühsame politische Arbeit gegen große Widerstände habt ihr zusätzlich zu der Projektarbeit geleistet.: Medienkampagnen in Puchheim und weit darüber hinaus gab es 1992 zur Erinnerung und Mahnung an die Eroberung Lateinamerikas mit der folgenden furchtbaren Kolonialgeschichte. Ihr habt euch eingemischt in das schwierige Kapitel von Kleinkrediten, wie sie Oikokredit vermittelt. Ihr habt die Bemühungen um das Lieferkettengesetz in Deutschland und in Europa unterstützt, das endlich menschenwürdige Arbeit durchsetzbar und kontrollierbar machen soll.

All das war nur in Zusammenarbeit mit anderen großen Organisationen möglich - ein Kraftakt ohne Ende. Aber ihr habt in der Gewissheit gelebt und gehandelt, dass euer Engagement Sinn hat, egal, ob es Erfolg zeitigt oder nicht. Und zum Glück und zur Ermutigung waren eure Projekte sehr erfolgreich und gaben euch immer wieder neue Kraft und Hoffnung, denn Hoffnung ist nichts, was man hat, sondern was man schafft.

Was Paulus den Christen mit dem Satz: „Weinen mit den Weinenden“ geschrieben hat, habt ihr im säkularen Verständnis jedes Jahr im Schweigekreis am Tag der Menschenrechte am Nord-Süd-Durchblick in Puchheim praktiziert: Mitfühlen, Mittrauern, Trost für die Menschen, denen ihre Rechte genommen werden, die vertrieben, gefoltert oder getötet werden, weil sie sich für den Erhalt der Natur oder für die Lebensweise der Indigenas einsetzen. Weinen mit den Weinenden: Auch die Mahnwache vor dem TÜV Süd in München, die an die Dammbbruchkatastrophe mit 272 Toten vor 5 Jahren erinnerte, ist die heutige, menschliche und politische Form Empathie zu zeigen, mitzuleiden, wenn keine Hilfe mehr möglich ist.

Wenn die Projekthilfe durch Campo Limpo in Brasilien zu Ende gehen sollte, bleiben Erfahrungen und Einsichten, die unser Leben bestimmen können und sollen.

Es geht um ein neues Verständnis von Leben, von Besitz und Reichtum. Paulus formuliert es so: „Fügt euch nicht in das Schema dieser Welt, sondern verwandelt euch durch die Erneuerung eures Sinnes.“

Jesus hat dafür schlicht das Wort „Umkehr“ gebraucht oder das Wort Buße, Änderung unseres Lebensstiles. Schon in den 70er Jahren tauchte der Begriff auf: Alternativer Lebensstil - und wir wissen alle, was er beinhaltet: weniger ist mehr, small is beautiful, großer Besitz ist eine Belastung, größere Autos belasten die Umwelt, immer schnellere Arbeitswelten zerstören die Gesundheit, stets neue Produkte

landen im Müll, den wir nach Afrika abschieben oder rücksichtslos im Meer entsorgen.

Wer ernsthaft um unsere Zukunft und die des Planeten besorgt ist, fordert eine Kreislaufwirtschaft, Reparaturfähigkeit, Genügsamkeit, Recycling statt Neukauf, eine Ressourcenwende. Das in Mode gekommene Stichwort „Suffizienz“ können wir uns zu eigen machen und bestimmen, was für uns selbst jeweils genug ist, was ausreichend ist für unser Leben, denn wir leben nicht vom Brot allein. Wir wissen ja längst, dass die Güter dieser Erde nicht für 8 Milliarden Menschen ausreichen, würden sie alle unseren Lebensstil kopieren.

Simplify your life war ein gutes, privat umsetzbares Motto, um glücklicher zu leben. Aber Solidarität, das Kennzeichen von Campo Limpo ist mehr, denn was ich zu viel habe, haben die Anderen zu wenig. Genauer: **weil** ich zu viel habe, müssen die anderen hungern. Und das können und müssen wir ausgleichen privat und durch eine andere Politik und Wirtschaft.

Lasst uns Solidarität üben, fortführen, was Campo Limpo 50 Jahre lang vorgelebt hat, lasst es uns tun im Geiste und mit der Kraft Jesu, die uns verbindet.

Aber heute gilt zuerst: Lasst uns freuen mit den Fröhlichen, denn Grund genug haben wir.

Ich schließe mit einem Liedvers von Gerhard Schöne:

Spar deinen Wein nicht auf für morgen

Sind Freunde da, so schenke ein!

Leg, was du hast in ihre Mitte,

durchs Schenken wird man reich allein.

Spar deinen Mut nicht auf für später

wenn du mal was ganz Großes bist,

dein kleiner Mut hilft allen weiter,

weil täglich Mut von Nöten ist

Amen.